**Einführung**

"Gelbe Mitte und weiße Blüten, dass gibt’s doch nicht. Die müssen hier doch irgendwo sein" fluchte Lara leise vor sich hin, während sie den bemoosten Waldboden nach einer bestimmten Blume absuchte. "Am östlichen Rand der großen Lichtung sollen sie wachsen" Lara kratzte sich am Kopf und überlegte. "Oder war’s doch am südlichen Rand?". Sie ließ den Blick nochmal schweifen ehe sie sich zum südlichen Rand der Lichtung aufmachte, dabei den Blick immer gen Boden gerichtet.   
Relativ häufig schickte Laras Mutter sie los, um Besorgungen zu erledigen. Sei es um Lebensmittel im Dorf zu kaufen, oder eben Pflanzen aller Art im Wald zu suchen. Als Kräuterkundige bzw. Heilerin bezeichnete man sie in den umliegenden Dörfern. Deshalb kamen oft Menschen zu Besuch, die entweder eine Salbe gegen einen Ausschlag oder ein Tonikum gegen Fieber benötigten. Sie wurde gern gesehen und ob ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens sehr geschätzt. Ihre beiden Töchter Finnja und Lara erzog sie nach Tradition ihrer Schwesternschaft, den Töchtern der Erde. So sollten beide mal in die Fußstapfen der Mutter treten und den Menschen als Heilerinnen dienen. Das Schicksal sah allerdings einen anderen Weg für die beiden Mädchen vor.  
"Ha, hab ich euch" Lara schnalzte laut mit der Zunge als sie eine kleine Ansammlung der gesuchten Blumen fand. Hastig pflückte sie die Pflanzen, immer dabei bedacht, die Wurzeln im Boden zu lassen. "Jetzt nochmal so viel davon und ich hab genug" Aufmerksam sah sie sich um und entdeckte ein Stück vor ihr eine weitere Ansammlung. Auch diese pflückte sie eilig.   
Gut gelaunt machte sich Lara auf den Rückweg, der sie nicht mehr als 15 Minuten kosten würde. Also noch rechtzeitig zum Mittagessen. Kaum etwas konnte ihrem fröhlichen Gemüt den Tag verderben, fand man doch in ihrem Gesicht stets ein Lächeln.  
Als sie sich der, nahe zu ihrem Heim gelegenen, Hügelkuppe näherte, erkannte sie schwarzen dichten Rauch dahinter empor steigen. Eilig rannte sie die Kuppe hoch um nach zusehen.   
"Mutter, Finnja" rief sie laut, als sie ihr Haus lichterloh brennen sah. So schnell sie konnte, rannte sie auf das Haus zu, immer wieder den Namen ihrer Mutter und ihrer Schwester rufen. Eine Antwort bekam sie jedoch nicht. Das Feuer hatte sich bereits über das gesamte Gebäude ausgebreitet und ließ ein Betreten unmöglich werden. Panisch sah sich Lara um und suchte etwas womit sie die Flammen löschen konnte, doch fand sie nichts. Alleine wurde sie den Flammen nicht Herr, also lief sie so schnell sie konnte in das nahe gelegene Dorf um Hilfe zu holen.  
Im Dorf angekommen sah sie sich mit einer großen Menschenmenge, die sich am Dorfplatz versammelte, konfrontiert. Laute Rufe und Geschrei erfüllten den Platz. Einen Satz konnte sie aber mehrmals und deutlich hören "Die Hexe soll brennen". Noch ehe sie verstand was gerade passierte, vernahm sie auch schon die gequälten Schreie einer Frau, die alle anderen Rufe übertönte. Sie quetschte sich durch die Menschenmenge nur um mit ansehen zu müssen wie ihre Mutter, angebunden an einen Pfahl, am lebendigen Leib verbrannte. Sie wollte voranstürmen und ihr helfen, wurde aber von einem bewaffneten Mann zurückgehalten, der sie irritiert musterte. "Was ist los Mädchen? Warum weinst du?" Eine Frau die in der Nähe stand drehte sich ob der Worte des Mannes um und warf einen Blick auf Lara. "Das ist die andere Tochter der Hexe"  schrie sie plötzlich los und zeigte mit dem Finger auf Lara. Der Mann schaute verwirrt zwischen Lara und der Frau hin und her, ehe er begriff. Da riss sie sich los und rannte vom Platz, durchs Dorf zurück in den Wald. Ihr hinterher rannten 3 Männer aus dem Pulk. Tränen vernebelten ihr die Sicht und so stolperte sie nach kurzer Zeit über eine Baumwurzel. Die Männer holten sie rasch ein und zerrten sie unsanft auf die Beine. Sie schleiften sie in Richtung Dorf zurück. "Vergreift ihr euch nun schon an jungen Mädchen, ihr degenerierten Bastarde?" Eine Frau in einer Lederrüstung und einem Bogen auf dem Rücken trat hinter dem breiten Stamm einer alten Eiche hervor und stelle sich den Männern in den Weg. "Lasst sie los und verschwindet" Die Männer schauten sich an und lachten laut auf. Noch während die Männer lachten, machte die Frau ein paar große Sätze auf sie zu, zog dabei ein kurzes Beil und schlug es dem ersten Kerl tief in den Hals. Röchelnd brach er zusammen. Dem Zweiten schlug sie so fest mit der Faust gegen die Schläfe, dass dieser in sich zusammenbrach. Der dritte Mann machte einen Satz zurück und zog dabei ein Jagdmesser. „Du Miststück, wer bist du?“ schrie er ihr entgegen. Den Blick auf ihn gerichtet, ging die Frau vor dem Bewusstlosen in die Knie und legte ihr Hand an seine Kehle. Sie grinste ihn an. „Na? Was wirst du jetzt tun? Starker Mann?“ flüsterte sie ihm fast schon zu. Kurz irritiert stürmte er dann aber vor und hob das Messer zum Stich an. Mit einem kräftigen Ruck riss sie dem Bewusstlosen den Kehlkopf aus dem Hals und stemmte sich mit Kraft nach oben. Sie strecke ihre Finger, mit unnatürlich länger werden Fingernägeln, aus, schlug dabei den Arm des Angreifers weg und rammte ihre zu Krallen gewordenen Finger von unten durch den Mund in den Schädel. Zuckend fiel der Mann zur Seite. Die Frau wischte sich die blutüberströmte  Hand an der Kleidung des Mannes ab und wendete sich dann Lara zu. „Wir müssen hier weg. Es werden mehr kommen“. Lara starrte auf die drei Toten und blickte dann zur Frau hoch. „Meine Mutter….Finnia…“ Da brach sie wieder in Tränen aus. Die Frau nahm sie am Arm und führte sie weiter in den Wald. „Deine Schwester lebt, sie werden sie nach Riva zur Magierakademie bringen. Daran können wir im Moment nichts ändern“. Lara riss sich los. „Wir müssen meine Mutter retten, vielleicht…“ Die Frau dreht sich um und sah Lara in die Augen. „Deine Mutter ist tot. Wir können nichts mehr für sie tun“. Sie nahm Lara an die Hand. „Wir müssen gehen. Du musst dich beruhigen und dann reden wir darüber wie wir deine Mutter rächen und deine Schwester zurückholen.“ Ohne sich zu wehren verschwand Lara mit der Frau im Wald.  
Die Frau stellte sich als Cara Malroth vor, eine alte Freundin ihrer Mutter, die eigentlich am Abend zu Besuch kommen wollte. Sie erzähle über die gemeinsame Zeit mit ihrer Mutter als sie noch Kinder waren und wie sich ihre Wege trennten als sie zu den Eulenschwestern kam.  
Am Abend erreichten sie eine Hütte im Wald. „Da wären wir“. Cara öffnete die Tür und trat mir Lara zusammen ein. „Setz dich und ruh dich aus. Ich mach uns was zu essen“. Lara sah sich in der spärlich eingerichteten Hütte um ehe sie sich hinsetzte. Sie aßen zusammen doch gesprochen wurde kein einziges Wort bis Cara das Schweigen brach. "Du wirst deine Schwester bald wieder sehen. magiebegabte Menschen sind selten. Sie werden ihr sicherlich nichts antun. Außerdem zahlen Magierakademien sehr gut." Lara sah sie abschätzend an und nickte dann langsam. "Versuch etwas zu schlafen. Morgen reden wir darüber wie es weitergeht." Cara deutete dabei auf ein Bett in der Ecke.   
Am nächsten Morgen saßen Cara und Lara gemeinsam am Tisch und unterhielten sich. "Die Männer die deine Mutter töteten waren Hexenjäger. Irgendjemand, vermutlich aus dem Dorf, hat ihnen gesteckt, dass deine Mutter eine Hexe sein könnte. Ich jage diese Sorte Menschen nun schon mein ganzes Leben und bin auch recht erfolgreich darin. Leider schaffe ich es nicht immer, sie aufzuhalten" Lara hörte ihr aufmerksam zu, sagte aber selber kein Wort. "Es ist jetzt an dir eine Entscheidung zu treffen. Ich biete dir die Möglichkeit an, eine von uns zu werden. Du wirst eine Eulenschwester und bekommst damit die Möglichkeit deine Mutter und alle getöteten Töchter Satuarias zu rächen. Ich will dich allerdings nicht anlügen: die Ausbildung wird hart und du wirst dir manchmal wünschen, sterben zu können. Du wirst mich hassen und womöglich töten wollen, doch genau dieser Hass ist es, denn du im Kampf gegen deine Feinde brauchen wirst. Ich werde weder Ersatz für deine Mutter sein, noch wirst du von mir irgendeine Art von Zuneigung zu spüren bekommen. Ich werde dich ausbilden und zu einer Waffe gegen die Feinde Satuarias machen. Deine Schwester wäre uns dabei aber undienlich, da sie dich zu sehr ablenken würde. Das heißt, sie würde in der Akademie bleiben und vermutlich zu einer Magierin ausgebildet werden. In ihrem Fall nicht die schlechteste Option. Ihr wird es an nichts mangeln." Sie machte eine kurze Pause ehe sie fortfuhr. "Die andere Möglichkeit wäre, du holst deine Schwester aus der Akademie und ihr schlagt euch von Tag zu Tag durchs Leben. Damit lässt du allerdings die Mörder deiner Mutter ungestraft davonkommen." Sie lehnte sich zurück und musterte Lara abwartend.  
Laras Gedanken rasten. Mehrmals ging sie die beiden Möglichkeiten durch, wägte das Für und Wieder ab und gerade als sie der Meinung war einen Entschluss gefasst zu haben, kamen ihr die Zweifel an ihrer Entscheidung. Schlussendlich entschied sie sich für die erste Möglichkeit. Ihre Ausbildung begann am folgenden Tag.  
Cara hatte nicht gelogen. Die Jahre vergingen, in der sie Lara zu fast schon unmenschlichen Leistungen drillte. Sie prügelte und demütigte sie. Sie trieb sie an den Rand der Verzweiflung und ein paar mal sogar bis and die Schwelle des Todes. Tag um Tag wuchs der Hass in Lara an und vertrieb dabei alles fröhliche und menschliche aus der einst netten und aufgeweckten jungen Frau. Das veränderte Lara zusehends. Ihre Gesichtszüge wurden härter und der Blick in ihren Augen wurde kalt und berechnend. Nach ihrer Ausbildung würde von der jungen naiven Frau nichts mehr übrig bleiben. Doch lernte sie auch Disziplin, den meisterlichen Umgang mit dem Bogen sowie sich im Nahkampf zu behaupten. Auch lehrte Cara sie, ihre magischen Kräfte zur Einschüchterung und Manipulation ihrer Feinde einzusetzen.  
Hin und wieder räumte Cara ihr eine Pause ein. So besuchte Lara, wenn es ihr möglich war, ihre Schwester in Riva um zu sehen ob es ihr gut ging. Finnja schien sich bei den Magiern gut eingefunden zu haben. Sie begann eine Ausbildung zur magischen Leibwächterin und so würde sie nach ihrer Ausbildung mit wichtigen Persönlichkeiten umherreisen und für deren Schutz sorgen.

**Rache Kapitel 2 – Die Hochzeit**

Seit zwei Wochen beobachte Lara Falor nun. Sie studierte seine Gewohnheiten und seinen täglichen Ablauf. Am liebsten würde sie direkt losgehen und ihm die Kehle durchschneiden, doch Cara lehrte sie Geduld zu haben und auf den richtigen Moment zu warten. Also riss sie sich zusammen und beschränkte sich aufs zusehen, auch wenn ihr das schwer fiel. Abseits ihrer Beobachtungen verdiente sich Lara einige Silberlinge als Jägerin für einen örtlichen Junker. Das machte sie zwar nicht reich, aber es reichte, um den Kopf über Wasser zu halten.  
So saß sie eines Abends in ihrem Zimmer im Gasthaus Zur Goldenen Ente und ging ihren Plan für den Tag ihrer Rache durch und wie jeden Abend vernahm sie aus dem Zimmer nebenan lautes Geschrei und Streitereien. Vermutlich betrank sich Alrik wieder, fing einen Streit mit seiner Frau an und prügelte sie dann grün und blau. Des Öfteren begegnete Lara im Gang vor ihrem Zimmer Alriks Frau Saraya. Sie war eine Tulamidin aus Al’Anfa doch trotz ihrer dunklen Hautfarbe waren die Misshandlungen nicht zu übersehen. Lara scherte sich bisher nicht um Probleme anderer, doch an diesem Abend klang der Streit anders. Die Angst in der Stimme Sarayas war unverkennbar. Sie hatte Angst um ihr Leben. Abwägend welche Konsequenzen ihr Eingreifen haben könnte, entschloss sie sich einzugreifen. Sie trat auf den Gang raus und klopfte an der Tür der Nachbarswohnung.   
Das Geschrei endete und schwere Schritte näherten sich der Tür, die dann auch geöffnet wurde.   
Alrik, ein Mann mittleren Alters und muskulöser Statur, stand vor Lara und sah sie überrascht an.  
„Was willst du?“ fragte er sie ungehalten. Lara lehnte sich an den Türrahmen und blickte dabei an ihm vorbei. Saraya stützte sich an einem Stuhl ab und hob ihren Kopf um zur Tür zu sehen. Blut tropfe aus ihrer Nase und ihrem Mundwinkel. „Ich hab dich was gefragt, Weib“ fauchte er Lara an.   
Sie blickte ihm in die Augen und sprach mit ruhiger Stimme „Hör mir gut zu Alrik, denn das was ich dir jetzt sage, sage ich dir genau einmal. Rührst du Saraya noch einmal an, schaust du sie auch nur schief an oder denkst auch nur abwertend über sie, dann stülpe ich dein Inneres nach außen. Hast du mich verstanden?“. Alrik, sichtlich verwirrt, blinzelte ein paar Mal ehe er zu einer Antwort ansetzte, doch Lara stieß sich vom Türrahmen ab und schlenderte zu ihrem Zimmer zurück.  
Hinter ihr trat Alrik aus dem Zimmer auf den Gang. „Hör zu du rothaarige Hure. Ich hab keine Ahnung was für ein Problem du hast, aber kümmre dich gefälligst um deinen Scheiß. Drohst du mir noch einmal, besuch ich dich auch mal um dir Manieren und Anstand beizubringen“. Lara blieb stehen und dreht auf dem Absatz um. „Du willst mir Manieren und Anstand beibringen? Du?? Der seine Frau jeden Abend grün und blau prügelt um sich wie ein richtiger Kerl vorzukommen?“ Sie ging ob ihrer Worte langsam auf ihn zu. „Was würden wohl deine Freunde von der Stadtwache sagen, wenn sie herausfinden, dass du von einer Frau aufgemischt worden bist, hm?“ Alrik ballte zornig seine Faust. „Was hast du da grade gesagt?“. Lara blieb vor ihm stehen und grinste ihn abfällig an. Auf diese Provokation hin, holte Alrik zum Schlag aus. Noch ehe er sich dessen bewusst wurde, unterlief Lara seinen Schlag und drosch ihm aller Kraft die Faust in die Rippen sodass es laut knackte. Aufschreiend ging er in die Knie und hielt sich die Seite, doch versuchte er erneut Lara mit einem Faustschlag zu treffen. Sie drehte sich zur Seite, packte seinen Arm und rammte mit Schwung ihr Knie gegen seinen Ellenbogen. Erneut knackte es laut und der Arm verdrehte sich unnatürlich. Alrik schrie auf und sackte vollends zusammen.   
Lara atmete tief durch, ging vor ihm in die Hocke und tippte ihm auf die Stirn. „Was du jetzt wirklich willst ist, mit deinen Sachen für immer zu verschwinden“. Alrik blinzelte kurz, stand dann auf und ging in seine Wohnung zurück. Er schnappte sich ein paar Dinge und verschwand ohne ein Wort.   
Saraya blickte zu Lara. „Habt dank, Freundin. Ich dachte der heutige Tag wäre mein letzter. Ich habe gesehen was ihr mit ihm gemacht habt. Ihr seid eine Tochter Satuarias. Hab ich recht?“. Lara musterte sie und nickte. „Seid unbesorgt, euer Geheimnis ist bei mir sicher. Meine Tante war eine Zahori und sie erzählte mir viele Geschichten über Satuaria und ihre Töchter“. „Habt ihr jemanden zu dem ihr gehen könnt? So weit wie nur möglich?“. Saraya nickte und fing sogleich an zu packen. Sie wollte sich nochmal bedanken, da hörte sie nur noch das Schließen einer Tür.   
   
Am nächsten Tag positionierte sich Lara auf einer kleinen Anhöhe am Rande eines Waldstücks. Sie blickte auf eine Lichtung auf der reges Treiben herrschte. Es wurden Bänke und Tische von Karren abgeladen. Eine kleine Bühne wurde aufgebaut. Mehrere Frauen schmückten die Umgebung mit weißen Schleifen und hingen Girlanden auf. Es war nicht zu übersehen, dass in Kürze hier eine Hochzeit gefeiert wird. Falors Hochzeit. Auf diesen Tag bereitete sich Lara seit Jahren vor. Es wird nicht der letzte dieser Tage sein, aber es wird der erste Tag sein. Der erste Tag ihrer lang ersehnten Rache. Kein Mitleid, keine Gnade und vor allem, keine Reue für das was in Kürze hier passieren wird.  
Sie setzte sich ins Gras und begann sich zu konzentrieren. Es würde noch eine Weile dauern bis die Feierlichkeiten begannen. Genug Zeit sich zu sammeln und vorzubereiten. Es war schon eine Ironie des Schicksals, dass Lara ihre Rache für den schlimmsten Tag ihres Lebens ausgerechnet heute bekam.   
Die Lichtung füllte sich mit Menschen, die nach und nach auf den Bänken Platz nahmen und nach vorne zur Bühne schauten, auf der die Braut und der Bräutigam standen. Lara stellte sich aufrecht hin, streckte ihre Arme von sich und deutete auf die Lichtung. Sie murmelte einige Sätze vor sich hin und legte dabei ihre gesamte Kraft in den Zauberspruch.  Der Geweihte auf der kleinen Bühne sprach einige Worte über den heiligen Bund der Ehe und blickte dabei zwischen dem Brautpaar und der versammelten Menge umher. Plötzlich stieg schwarzer, faulig stinkender Nebel in einem Radius von gut 100 Schritt um die Gesellschaft  auf und der Boden verwandelte sich zu einem sumpfig matschigen Untergrund. Es stiegen unzählige Arme, Tentakel und mit messerscharfen Zähnen versehene Mäuler aus dem Boden hinauf und griffen alles und jeden an, der nicht rechtzeitig flüchten konnte. Innerhalb kürzester Zeit verwandelte sich die Lichtung in ein Schlachthaus. Die Menge geriet in Panik und versuchte in alle Richtungen zu flüchten, doch die Ausgeburten der Niederhöllen waren einfach zu zahlreich. Männer, Frauen und Kinder wurden gepackt, erschlagen oder förmlich zerrissen. Niemand schaffte es lebend von der Lichtung. Lara stand auf der Anhöhe und sah dem Spektakel gute 20 Minuten teilnahmslos zu. Weder verspürte sie Reue noch Mitleid. Sie bekam was sie wollte und das war alles was zählte. Als sich der Nebel und die Niederhöllen zurückzogen, ging Lara hinunter um sich vom Tode Falors zu überzeugen. Zu ihrer Überraschung lebte Falor noch. Schwer verletzt lag er zwischen seinen Gästen und schnappte nach Luft. Lara ging neben ihm in die Hocke und sah auf ihn herab. „Bitte \*hust hust\*, Bitte helft mir“ stammelte er hustend und röchelnd. „Erkennst du mich wieder?“ fragte sie ihn gelassen. Verwirrt aber nachdenklich mustere er sie, ehe ihm seine ins Gesicht geschriebene Erkenntnis Lara wissen ließ, dass er wusste wen er vor sich hat. „Du?“ fragte er ungläubig. „Ja, ich. Glaubtest du wirklich, dass nach all den Gräueltaten die du und deine Kameraden meinen Schwestern und vor allem meiner Mutter angetan habt, du ungeschoren davon kommst?“. Er hustete stark und Blut rann aus seinem Mund. „Wir haben nur das getan, was Praios uns auftrug“. Lara lachte „dann wirst du in seinem Namen sterben.“ Sie ging zur Bühne hinüber, packte die Überreste von Falors Frau und warf sie ihm vor die Nase. „Hier, damit du nicht alleine stirbst“.   
Den Blick nochmal über die Szenerie schweifend, verschwand sie kurz darauf im Wald und überließ die Leichen den Aasfressern.

**Rache Kapitel 3 – Die Stimmen**

Lara rannte so schnell sie konnte zwischen den Bäumen hindurch um ihre Verfolger abzuschütteln. So richtig gelingen wollte es ihr aufgrund ihrer zahlreichen Verletzungen jedoch nicht. Diverse Schnitt und Stichwunden sowie zwei abgebrochene Pfeile machten sie deutlich langsamer als es notwendig gewesen wäre. Immer wieder sirrten Pfeile an ihr vorbei und schlugen in Bäume ein, die sie eben passierte. Immer wieder wurde ihr kurz schwarz vor Augen und sie drohte zu stolpern, schaffte es aber noch sich zu fangen. Die Stimmen hinter ihr wurden immer lauter und sie konnte den Atem ihrer Verfolger schon beinahe in ihrem Nacken spüren. Sie ärgerte sich über alle Maßen, dass ihr so ein dummer Anfängerfehler unterlaufen war, der sie nun in diese prekäre Situation brachte.   
Der Tod Falors sprach sich unter seinen ehemaligen Kameraden schnell herum und Gerüchte über eine rothaarige Frau die in der Nähe der Lichtung gesehen wurde, machte ebenfalls die Runde. Dummerweise bekam Lara davon nichts mit, sodass sie sich in der Öffentlichkeit öfter zeigte als es gut gewesen war. Natürlich war ihr zweites Opfer, der Schütze Ronal Berstenfass, vorgewarnt und nutzte seine Ortkenntnisse um Lara eine Falle zu stellen. So kam es wie es kommen musste, Lara wurde eingekesselt und ehe sie sich versah, stand sie sich eine Übermacht von zwanzig Leuten gegenüber. Bevor sie der erste Pfeil traf, schaltete sie zwei Männer aus, danach wendete sich das Blatt und sie beschränkte sich auf einen Rückzugskampf. Mal um mal wurde sie von den Schwertern und Äxten ihrer Verfolger getroffen und so blieb ihr nichts Anderes übrig als in die Wälder, die sie nicht kannte, zu flüchten.  
   
Sie erreichte eine Klippe, hinter der es gute 75 Schritt steil nach unten ging. Am Fuße der Klippe erstreckte sich ein kleiner Waldsee. Sie blieb stehen und sah sich panisch nach einem Fluchtweg um, da riss sie ein Bolzen, der sie an der Schulter traf, um und sie stürzte. Zwar versuchte sie wieder aufzustehen doch ein Stiefel drückte sie brutal auf den felsigen Boden.   
„Hebt sie hoch und haltet sie fest“ ertönte es von einer männlichen Stimme hinter ihr. Unsanft wurde sie von zwei Männern hochgezerrt. Sie hob ihren Blick und schaute in das selbstgefällige Gesicht Ronal Berstenfasses. „Soso, du bist also die ältere Tochter dieser Hexenhure aus Riva. Es tut mir leid, dass wir dich damals nicht auch erwischt hatten. Wäre ein schöner Anblick gewesen dich neben deiner Mutter brennen zu sehen. Nun, dafür kniest du ja jetzt vor mir. Außerdem ist es heute recht kühl. Ein schönes Feuer wird uns alle wärmen, dann hast du in deinem jämmerlichen Leben noch etwas Gutes getan“. Er lachte laut und seine Kameraden stimmten mit ein. Lara hustete und spuckte einen Schwall Blut auf seine Stiefel. „Hör auf zu Reden und bring es hinter dich, du schwanzloser Wurm.“ Gab sie hustend von sich. Das Lachen endete abrupt. „Andererseits möchte ich dir in die Augen sehen, wenn du krepierst“. So hob er sein Schwert, holte aus und stieß es Lara bis zum Heft in die Brust. Mit einem Schlag raubte es ihr alle Luft und ihre Sicht verschwamm. Der Schmerz wich einer kühlen Leere und sie war versucht loszulassen und in eben diese Leere hinabzugleiten. Mit einem kräftigen Ruck zog Ronal sein Schwert heraus und trat Lara mit einem gewaltigen Tritt gegen die Brust, sodass sie die Klippe hinunter in den See stürzte. Ungebremst klatschte sie mit der Seite auf das ruhige Wasser und versank in den Tiefen des Sees.  
   
Dieser Vorfall blieb allerdings nicht unbemerkt. Eine junge Frau, die sich in der Nähe des Ufers aufhielt, beobachtete Laras Hinrichtung sowie den Sturz in den See. Die Männer sahen nur einen Moment runter um sicher zu gehen, dass Lara auch unterging und wandten sich dann ab. Die junge Frau sprang in den See, tauchte hinab und holte Lara heraus. Sie zerrte sie ans Ufer und überprüfte den Puls. Überrascht stellte sie fest, dass Lara noch lebte, jedoch nicht mehr lang. Sie sammelte ein wenig Speichel in ihrem Mund und spuckte Diesen in Laras klaffende Wunde. Die Blutung verebbte zwar, aber die Wunde schloss sich nicht. „Ich bin nicht stark genug“ sagte das Mädchen panisch und sah sich hilfesuchend um. „Ich hole Hilfe“ Sie stand auf rannte los.

Etwa 10 Minuten später kam das Mädchen mit zwei Männern und einer Frau wieder. Die Frau beugte sich zu Lara herab und untersuchte sie. Sie begutachtete die Wunden und verband sie so gut sie konnte. „Wir nehmen sie mit. Sie ist eine von uns“ gab die Frau knapp von sich. Die Männer hoben Lara darauf behutsam auf und schafften sie vom See weg.

Der Geruch von gebratenem Fleisch stieg Lara in die Nase worauf sie ihre Augen öffnete. Verwirrt blickte sie sich um. Sie lag offensichtlich in einem Zelt, was ihr die schrägen Zeltstoffwände verreiten. Gleich neben ihr standen ein Krug mit Wasser und ein Becher. Sie schnappte sich den Krug und trank hastig. Ein Blick auf ihreBrust verriet ihr, dass die Schwertwunde vollständig verheilt war. Auch ihre restlichen Wunden schienen komplett verschwunden zu sein. Sie fühlte sich zwar noch ein wenig niedergeschlagen aber sonst ging es ihr blendend. Sie steckte den Kopf aus dem Zelt sah sich um. Sie befand sich in mitten eines kleinen Zeltdorfes. Planwagen standen verteilt herum und Pferde sowie Ochsen grasten in der Nähe. In der Mitte des Zeltdorfes brannte ein schönes Feuer. Darüber wurde ein Wildschwein geröstet. So sah es für Lara zumindest aus. Sie kletterte aus dem Zelt und streckte sich. Da kam ein Mädchen aufgeregt angerannt. „Hallo Schwester, du bist wach, wie geht es dir?“ Lara lächelte. „Gut… Es geht mir gut. Sag, wo bin ich hier?“ „Du bist hier beim Tross von Mutter Torja. Wir fahren durchs Land, führen Gaukeleien auf und treiben Handel.“ Lara nickte. „Ich verstehe, ihr seid Zahori?“ Stolz nickte das Mädchen „Jawohl“. „Ich freu mich dass es dir wieder gut geht, hätte dich Meja nicht aus dem See gezogen, wärst du vermutlich ertrunken.“ Ob der Worte schossen Lara die Erinnerungen an den Tag ihres Beinahetodes wie ein Blitz durch den Kopf. Gleichzeit kamen der Hass und die Wut wieder zurück und ihr eben noch unbeschwerter Gesichtsausdruck wurde hart. „Du musst ihn töten.“ „Du wirst ihn töten.“ „Räche dich. Räche dich. RÄCHE DICH.“ Lara fuhr erschrocken zusammen und sah sich gehetzt um, suchend nach der Person die soeben gesprochen haben musste. Doch außer ihr und dem Mädchen war niemand in der Nähe des Zeltes. Das Mädchen fragte verunsichert. „Geht es dir gut?“ Lara nickte irritiert. „Wie lange bin ich schon hier? Das Mädchen überlegte kurz „Etwas über zwei Wochen. Du warst sehr krank. Torja meinte dass du vergiftet worden bist und eine dolle Wunde am Kopf hattest.“ „Bring mich bitte zu Mutter Torja“. Das Mädchen nahm Lara an die Hand und führte sie zwischen den Zelten hindurch auf einen Planwagen zu. „Mutter Torja sitzt da drin“ Sie deutete auf den Wagen und verschwand dann wieder. Lara klopfte an die Tür und vernahm eine Stimme von innerhalb des Wagens. „Komm herein“. Als sie den Wagen betrat wurde ihr von einer älteren Frau ein Platz angeboten. „Wie ich sehe geht es dir wieder besser. Du warst fast tot, als Meja dich fand. Satuaria sei Dank, dass sie dich rechtzeitig aus dem See holte.“ Lara schaute Torja abschätzend an. „Ihr wisst, dass ich eine Tochter Satuarias bin?“ „Aber natürlich weiß ich das. Ich erkenne eines von uns wenn ich sie sehe. Allerdings sehe ich auch welchen Pfad du eingeschlagen hast. Einen sehr dunklen Pfad. Folgst du ihm weiter, wird er dich verändern.“ „Ich weiß was ich tue“ erwiderte Lara knapp. „Rache ist ein schlechter Begleiter, merk dir das mein Kind“.   
Es klopfte an der Tür und herein kam ein aufgelöster junger Mann, der sich nach Luft ringend am Türrahmen abstützte. „Komm erstmal zu Atem Miroslav, was ist denn passiert?“ „Sie haben Meja!!“ platzte es aus ihm heraus. Torja hob die Augenbrauen. „Wer hat Meja?“. „Die Männer die sie (er deutete auf Lara) haben wollen. Sie sagten sie lassen sie gehen, wenn die Rothaarige sich stellen würde.“ „Woher willst du das denn wissen?“ fragte Torja ruhig. „Sie haben uns beide bei unseren Besorgungen gefangen genommen. Mich ließen sie gehen, damit ich die Nachricht überbringen konnte. Morgen, bei Sonnenaufgang, erwarten sie dich an der kleinen Schlucht.“ Lara nickte und stand auf. „Ich kümmere mich darum.“ Sie sah zu Torja. „Macht euch keine Sorgen, ich bringe Meja in einem Stück wieder.“ Sie verließ den Wagen und kehrte zu ihrem Zelt zurück. Sie überprüfte ihre Ausrüstung und vergewisserte sich das alles einsatzbereit war. „Jetzt weisst du es.“ „Du weisst wo du ihn findest.“ „Töte ihn. Töte ihn.“ „Reiß ihn in Stücke“. Lara stürmte aus dem Zelt uns sah sich um. „Niemand da. Was geht hier vor? Woher kommen diese Stimmen?“. „FINDE IHN. TÖTE IHN. FINDE IHN. TÖTE IHN.“ Lara sank auf die Knie und hielt sich so gut sie konnte die Ohren zu, doch es half nichts. Die Stimmen schrien in ihrem Verstand und rüttelten daran, wie ein Tier das sich aus einem Käfig befreien will. „Geht weg. Geht weg. GEHT WEEEEEG.“ Schrie Lara so laut sie konnte. Dann… nur noch Stille. Sie nahm die Hände von den Ohren und sah sich um. Einige der Karawanenleute schauten neugierig zu ihr rüber, doch unternahmen sie nichts weiter. Sie kroch zurück ins Zelt und sank erschöpft und mit dröhnendem Schädel auf ihr improvisiertes Bett.   
Im Verlauf der Nacht und im Schutze der Dunkelheit flog sie mehrmals über den besagten Treffpunkt um sich einen Vorteil zu verschaffen. Das Gelände war von Ronal nicht unüberlegt ausgewählt worden. Die Schlucht bot den perfekten Hinterhalt. Schützen an den erhöhten Positionen würde alles ausschalten, was sich zwischen den Steilwänden befand. Diesmal würde Lara aber nicht unüberlegt vorgehen. Sie versteckte sich in einer kleinen Felsspalte, von der aus sie die Schlucht, sowie die potentiellen Schützenpositionen im Blick hatte. Sicher würden die Schützen vorher eintreffen und sich geeignete Positionen für den Hinterhalt aussuchen.  
So kam es dann auch. Noch vor Sonnenaufgang erspähte Lara vier Gestalten, die sich auf beiden Seiten der Schlucht  suchend umsahen und sich dann in größeren Abstand zueinander niederließen.   
Die Dunkelheit zu ihrem Vorteil nutzend, sorgte Lara für Chancengleichheit. Sie schaltete die Schützen schnell und leise aus, ehe sie sich am Eingang der Schlucht aufstellte und auf Ronal wartete.   
Dieser erschien pünktlich zum Sonnenaufgang mit Meja im Schlepptau. Sie schien unversehrt zu sein, soweit Lara das beurteilen konnte. Sie näherten sich auf knapp zwanzig Schritt. „Wie ich sehe hast du unser letztes Zusammentreffen überlebt. Eins muss ich dir lassen. Zäh bist du. Letztlich wirst du aber auch heute scheitern, denn du magst zäh sein, jedoch nicht sonderlich klug.“ Lara starrte ihn nur an.   
„Bringen wir es zu Ende. Mich langweilt diese Farce hier.“ Er hob den Arm und gab ein Signal. Nichts geschah. Er sah nach oben und wiederholte seine Geste. Lara blickte dabei zu Meja und dann auf den Boden vor ihr. Meja verstand und blinzelte. Lara lachte abwertend. „Ich befürchte deine Kameraden weilen nicht mehr unter uns“. Sie zuckte mit den Schultern und grinste Ronal an. Erbost blickte der zu Lara. „Dafür wirst du bezahlen, ich werde dich ganz langs…. Noch während er sprach, nickte Lara Meja zu und sie warf sich auf den Boden. Lara riss ihren Bogen hoch, legte dabei einen Pfeil an und schoss. Von dieser Aktion überrascht, schaffte Ronal es nicht mehr seine Ballestra in Anschlag zu bringen. Der Pfeil traf ihn in die Brust und durchschlug sein Kettenhemd. Er kippte nach hinten um und blieb röchelnd liegen.   
Lara half Meja auf und löste ihre Fesseln. „Warte da drüben, ich bin hier gleich fertig und dann bringe ich dich zu den anderen zurück.“ Dann ging sie zu Ronal und vor ihm in die Hocke. „Dachtest du allen Ernstes, dass ich auf deinen Hinterhalt ein zweites Mal hereinfalle?“ Sie tippte ihm auf die Stirn „Was du jetzt wirklich willst, ist mir die Wahrheit zu sagen“. Wo finde ich die anderen eurer Truppe.“ Ronal plauderte wie ein Wasserfall und erzählte Lara alles, was sie wissen musste. Sie stand auf und hob dabei Ronals Ballestra auf. Ronal lachte röchelnd und spuckte dabei immer wieder Blut. „Was willst du nun tun? Willst du mich erschießen? Lara lächelte und richtete die Waffe auf seinen Kopf. „Mal sehen ob ich schlau genug bin“. Sie drückte ab und eine Kugel von etwa einem Halbfinger Durchmesser schoss aus dem Lauf und bohrte sich in Ronals Schädel. Sie warf die Waffe achtlos weg.   
„Du hast ihn.“ „Gut gemacht.“ „Verrotten soll er.“ Lara, die langsam begriff woher diese Stimmen kamen, lies sich nichts anmerken und drehte sich zu Meja um.  
„Lass uns gehen, die Anderen werden sich freuen dich zu sehen.“  
So gingen sie ins Lager zurück, wo Meja freudig empfangen wurde. Man bedankte sich bei Lara für ihre Hilfe. „Was wirst du nun tun?“ frage Torja sie. „Ich werde das tun, wozu ich ausgebildet wurde.“   
Torja nickte nachdenklich. „Nun gut mein Kind, dann wünsche ich dir alles Gute und möge Satuaria dich auf deinen Wegen stets begleiten.“ Lara bedankte sich für die Hilfe, packte ihre Sachen und verschwand noch am gleichen Abend.

**Rache Kapitel 4 – Zwiegespalten**

*Dieses verfluchte Kettenhemd…* grummelte Lara, als sie sich umständlich aus selbigem herauswand. Obwohl sie es nun schon eine Weile trug, konnte sie sich nur schwer an das Gewicht und die eingeschränkte Beweglichkeit gewöhnen. Lange müsste sie es aber ohnehin nicht mehr tragen. Bis jetzt lief alles nach Plan. Dank Ronals Informationen über den Verbleib der restlichen Mitglieder der Truppe wusste sie genau wo und wie sie für ihr nächstes Opfer ansetzen musste.

Sie gab sich den Namen Alwen Niedermoor, eine Weidner Bogenschützin der Akademie Schwert und Schild. Dank ihres gefälschten Kriegerbriefs schöpfte niemand Verdacht und sie konnte sich problemlos bei der Greifenfurter Stadtwache anstellen lassen. Dort befand sich auch Signar Brodiak. Der Nächste auf ihrer Liste. Diesmal würde sie aber subtiler vorgehen, es vielleicht sogar wie einen Unfall aussehen lassen. So oder so, er würde seinen Tod finden.

Die Wochen vergingen in denen Lara ihren Dienst leistete und dabei die Gewohnheiten Signars studierte. Unterschiedliche Dienstzeiten erschwerten ihr jedoch an alle Informationen zu kommen die sie brauchte. So manipulierte sie den Hauptmann und ließ sich für die Patrouille mit Signar einteilen. Dank ihrer Maskerade ahnte er nicht, dass er jeden Abend mit seiner Nemesis die Straßen Greifenfurts durchstreifte. Anfangs noch sehr reserviert, taute Signar auf und sie kamen ins Gespräch. Doch je mehr Zeit sie mit ihm verbrachte desto mehr merkte sie, dass er im Grunde ein guter Mensch war. Er schien einige Taten seiner Vergangenheit wirklich zu bereuen. Jedes Mal, wenn Lara versuchte etwas darüber in Erfahrung zu bringen, blockte er ab und wurde still. Von ihren Kollegen erfuhr sie, dass man ihn manchmal im Schlaf reden hörte. Er entschuldigte sich für irgendwelche Taten die er begangen haben soll. Manchmal weinte er sogar. Zu einem Gesamtbild zusammengefügt empfand Lara allmählich Mitleid mit ihm. Jeden Abend sah sie einen Mann der furchtbaren Qualen litt. Einen Mann der ob seiner Taten gebrochen war. Einen Mann der von seinen eigenen Dämonen verfolgt wurde. Sie erkannte sehr viele Parallelen zu sich selber. Letztlich waren sie beide gequälte Seelen die von ihrer Vergangenheit jeden Tag eingeholt wurden.

Als wenn das nicht schon reichen würde ihr weiteres Vorgehen zu erschweren, begann sie eine tiefe Verbundenheit zu spüren. Sie konnte mit dem Gefühl nicht so recht etwas anfangen doch entging ihr nicht, dass Signar ähnlich fühlte. Sie begannen sich auch abseits ihres Dienstes zu treffen. Die Gespräche wurden persönlicher und ohne dass sie etwas dagegen tun konnte kamen sie sich tatsächlich näher. Von ihrem Plan längst Abstand genommen, genoss Lara das neue Gefühl das sie Tag für Tag überkam. Sie versuchte die Gedanken an ihrem eigentlichen Plan zu ignorieren. Ebenso die Stimmen in ihrem Kopf, die sie immer wieder verhöhnten und sie zurück auf ihren „rechten“ Pfad zu bringen versuchten. Letztlich dachte sie sogar darüber nach ihre Jagd aufzugeben und hier zu bleiben. Bei Signar. Es gab an diesem Leben nichts auszusetzen und wer wenn nicht sie, hätte es verdient Frieden zu finden. Doch wie schon vor Jahren, hatte das Schicksal andere Pläne mit ihr.

Wie jeden Abend, meldete sie sich beim Hauptmann zum Dienst. Diesmal jedoch behielt er sie nach der Dienstplanbesprechung bei sich. *Gardistin Niedermoor. Ich glaube wir haben ein Problem.* Er machte eine kurze Mause und musterte Lara. *Jeder neue Gardist wird einer Standardüberprüfung unterzogen. Das schließt eine Bestätigung der jeweiligen Kriegerakademie mit ein.* Lara kniff die Augen zusammen und fixierte den Hauptmann. Sie hatte sich zu viel Zeit gelassen. Sie hätte schon längst über alle Berge sein können, doch war sie in ihrer blinden Verliebtheit tatsächlich der Meinung ihr Schwindel würde nicht auffliegen. *Nun, an der Akademie Schwert und Schild ist der Name Alwen Niedermoor bekannt.* Er machte erneut eine Pause. Lara versuchte ihre Überraschung zu verbergen. *Vor etwa 75 Jahren gab es eine Abgängerin der Akademie mit diesem Namen und ihr seht mir nicht so aus als hättet ihr 90 Jahre hinter euch.* Lara machte sich indes bereit sich auf den Hauptmann zu stürzen. In der Hoffnung das Überraschungsmoment für sich nutzen zu können. *Hört zu. Mir ist es egal ob ihr auf der Akademie wart oder nicht. Ihr seid eine gute Gardistin und habt bis jetzt einen vorbildlichen Dienst geleistet. Es ist schwer heutzutage gute Leute zu finden. Aber dies liegt nicht in meiner Hand. Eine Delegation der Akademie ist auf dem Weg hierher um eure Identität zu überprüfen. Solange muss ich euch vom Dienst freistellen. Ihr dürft die Stadt nicht verlassen. Die Wachen sind dementsprechend instruiert.* Lara entspannte sich wieder und nickte knapp. *Wegtreten Gardistin.* Sie drehte auf den Hacken um und verließ die Stube. *Ich muss hier weg, heute noch* ging es ihr durch den Kopf während sie zu den Unterkünften ging. Die Baracke war leer, außer Signar, der auf ihrem Bett saß und ihren Bogen in Händen hielt. Er sah zu ihr auf. *Warum lebe ich noch?* Lara sah ihn verwundert an. *Wie meinst du das?* Er sah ihr in die Augen. *Wieso lebe ich noch? Lara Alfaran!* Fragte er sie erneut. Lara blieb abrupt stehen und zog unbemerkt ihren Dolch, den sie hinter ihrem Rücken versteckte. *Du weißt es also. Seit wann?* Die Enttäuschung ob ihrer Worte stand ihm deutlich ins Gesicht geschrieben. Er hatte offensichtlich gehofft sich zu irren. *Es ist also wahr. Bei den Zwölfen, ich habe so sehr gehofft mich zu irren. Unterbewusst war mir die ganze Zeit schon klar, dass du mir etwas verheimlichst. Deine Verkleidung* er deutet auf sie *ist wirklich gut, aber deine Augen haben dich verraten. Die Art wie du mich anfangs angesehen hast. Der Hass in deinen Augen. Nur eine Person auf Dere könnte mich so sehr hassen.* Er seufzte verzweifelt. *Ich möchte nur, dass du weißt, das ich die letzten Wochen sehr genossen habe. Du hast es geschafft mich die Gräueltaten meiner Vergangenheit für einen kurzen Moment vergessen zu lassen. Dafür danke ich dir aufrichtig.* Er kniete sich vor ihr hin. *Ich bitte dich, mach es schnell. Ich halte diese Erinnerungen nicht mehr aus. Ich werde nicht mehr kämpfen, nicht mehr weglaufen. Ich habe den Tod verdient und ich bin froh das du es bist die ihn mir bringt.* Lara trat eine paar Schritte zurück. *Ich…* Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. *Ich… kann nicht. Ich habe die Zeit auch genossen. Ich will dich nicht töten.* Er stand auf, zog sie an sich heran und küsste sie leidenschaftlich. Den Kuss erwidernd bemerkte sie zu spät, dass er ihre Hand nahm und sich den Dolch tief in den Bauch rammte. Stöhnend knickte er ein. Schockiert sah Lara auf ihn herab und dann auf ihre mit Blut überströmte Hand. Sie brach in Tränen aus und machte sich daran einen Heilzauber aus die blutende Wunde zu wirken. Er packte ihre Hand. *Nein, lass mich gehen. Ich habe es nicht verdient auf Dere zu weilen, nach allem was ich getan habe. Du musst mir aber etwas versprechen.* Weinend nickte sie. *Finde die restlichen Bastarde meiner alten Truppe und reiß sie in Stücke.* Er fing an stark zu husten und Blut mischte sich mit unter. Seine Atmung wurde flacher und sein Körper zusehends schwächer. *Ich werde sie finden. Sie werden für alles bezahlen, was sie getan haben.* Er lächelte schwach und strich ihr eine Strähne ihres schwarzen Haares aus dem Gesicht, ehe er die Augen schloss und sein Körper jegliche Spannung verlor.

Weinend saß sie noch eine Weile neben ihm. *Ich finde sie und ich werde sie in Stücke reißen* flüsterte sie ihm ins Ohr ehe sie aufstand, ihre Sachen packte und aus der Baracke verschwand. Greifenfurt sollte sie nie wieder zu sehen bekommen.